

König Emrichs, des Mächtigen, Schatz auf  
verborgenen Wegen  
Einst zu entdecken; doch bracht' ihm der Fund  
gar wenigen Nutzen.  
Denn er überhob sich des großen Vermögens  
und schätzte  
Seinesgleichen von nun an nicht mehr, und  
seine Gefellen  
Achtet' er viel zu gering; er suchte sich höhere  
Freunde.  
Günze, den Kater, sendet' er ab in die wilden  
Ardenen,  
Braun, den Bären, zu suchen, dem sollt' er  
Treue versprechen,  
Sollt' ihn laden, nach Flandern zu kommen  
und König zu werden.

Als nun Braun das Schreiben gelesen, er-  
freut' es ihn herzlich:  
Unverdorren und kühn begab er sich eilig nach  
Flandern;  
Denn er hatte schon lange so was in Gedanken  
getragen.  
Meinen Vater fand er daselbst, der sah ihn  
mit Freuden,  
Sendete gleich nach Hsegim aus und nach  
Grimbart, dem Weisen,  
Und die vier verhandelten dann die Sache zu-  
sammen;  
Doch der fünfte dabei war Günze, der Kater.  
Ein Dörschen  
Liegt allda, wird Iste genannt, und grade da  
war es,  
Zwischen Iste und Gent, wo sie zusammen ge-  
handelt.  
Eine lange, düstere Nacht verbarg die Ver-  
sammlung;  
Nicht mit Gott! es hatte der Teufel, es hatte  
mein Vater  
Sie in seiner Gewalt mit seinem leidigen  
Golde.  
Sie beschloßen des Königs Tod, beschwuren zu-  
sammen  
Festen, ewigen Bund, und also schwuren die  
fünfe  
Sämtlich auf Hsegims Haupt: sie wollten  
Braunen, den Bären,  
Sich zum Könige wählen und auf dem Stuhle  
zu Nachen  
Mit der goldenen Krone das Reich ihm festlich  
versichern.  
Wollte nun auch von des Königes Freunden  
und seinen Verwandten  
Jemand dagegen sich setzen, den sollte mein  
Vater bereben  
Ober bestechen und, ginge das nicht, sogleich  
ihn verjagen.  
Das bekam ich zu wissen; denn Grimbart hatte  
sich einmal  
Morgens lustig getrunken und war gesprächig  
geworden;  
Seinem Weibe verschwätzte der Tor die Heim-  
lichkeit alle,

Legte Schweigen ihr auf; da glaubt' er, wäre  
geholfen.  
Sie begegnete drauf bald meinem Weibe, die  
mußt' ihr  
Der drei Könige Namen zum feierlichen  
Gelübde  
Nennen, Ehr' und Treue verpfänden, um  
Liebes und Leides  
Niemand ein Wörtchen zu sagen, und so ent-  
deckt' sie ihr alles.  
Ebenso wenig hat auch mein Weib das Ver-  
sprechen gehalten:  
Denn sobald sie mich fand, erzählte sie, was sie  
vernommen,  
Gab mir ein Merkmal dazu, woran ich die  
Wahrheit der Rede  
Leicht erkannte; doch war mir dadurch nur  
schlimmer geschehen.  
Ich erinnerte mich der Frösche, deren Gequak  
Bis zu den Ohren des Herrn im Himmel end-  
lich gelangte.  
Einen König wollten sie haben und wollten im  
Zwange  
Leben, nachdem sie der Freiheit in allen Lan-  
den genossen.  
Da erhörte sie Gott und sandte den Storch,  
der beständig  
Sie verfolgt und haßt und keinen Frieden ge-  
währet.  
Ohne Gnade behandelst er sie; nun klagen die  
Toren,  
Aber leider zu spät: denn nun bezwingt sie  
der König.

Reineke redete laut zur ganzen Versamm-  
lung, es hörten  
Alle Tiere sein Wort, und so verfolgt' er die  
Rede:  
Seht, für all' fürchtet' ich das. So wär' es  
geworden.  
Herr, ich sorgte für Euch und hoffte beßre Be-  
lohnung.  
Braunens Ränke sind mir bekannt, sein tücki-  
sches Wesen,  
Manche Missetat auch von ihm; ich besorgte  
das Schlimmste.  
Würd' er Herr, so wären wir alle zusammen  
verdorben.  
Unser König ist edel geboren und mächtig und  
gnädig,  
Dacht' ich im stillen bei mir; es wär' ein trau-  
riger Wechsel.  
Einen Bären und tölpischen Taugenicht so zu  
erhöhen.  
Etliche Wochen sann ich darüber und suchte es  
zu hindern.

Auch vor allem begriff ich es wohl, behielte  
mein Vater  
Seinen Schatz in der Hand, so bracht' er viele  
zusammen,  
Sicher gewänn' er das Spiel, und wir verlören  
den König.